

Jan Seghers hat in »Die Sterntaler-Verschörung« die Ereignisse der Hessenwahl von 2008 als Ausgangsstoff für einen spannenden Krimi genommen. Nun las er daraus auf Einladung des Literarischen Zentrums im ausverkauften Rathausaal.

Von Karola Schepp

Jan Seghers liebt Konflikte. Jedenfalls, wenn sie ihn zu einem Kriminalroman inspirieren. »Was sollte ich denn darüber erzählen können«, antwortet er auf die Frage von Moderator Michael Weise, warum Kommissar Marthaler und seine Kollegen keine glückliche Beziehung führen dürfen. Aber auch die großen politischen Intrigen interessieren den Frankfurter Autor, der auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen aus seinem fünften Kriminalroman »Die Sterntaler-Verschörung« las. Und eine solche gab es 2008 im Nachgang zur Landtagswahl in Hessen, als SPD-Kandidatin Andrea Ypsilanti über die plötzlichen Gewissensbisse von vier Abweichlern aus den eigenen Reihen stolperte. Seghers nimmt dies als Steilvorlage für seine fiktive Romanhandlung. Alles sei nur erfunden, kokettiert er – und doch hat man im Buch beim aknenarbigem Ministerpräsidenten Rolf-Peter Becker oder Herausforderin Sabine Xanthopolous natürlich sofort die realen Vorbilder vor Augen.

Angezogen mit beiger Strickjacke und dunklem Polo Hemd und mit einer Flasche Rotwein auf dem Tisch, hat es sich Seghers auf der kargen Bühne gemütlich gemacht. Mit ruhiger Stimme liest er Auszüge aus den ersten Kapiteln seines neuen Buches – eine echte Strichfassung, wie angekündigt, ist das nicht. Die Hörer lernen den Callboy Süleyman kennen, der bei einem Unfalltoter einen Umschlag mit pikanten Fotos findet; leiden mit Kommissar Marthaler mit, als dessen Heiratsantrag von Freundin Tereza abgelehnt wird; und erleben, wie Marthaler mit seiner Bekannten Anna die ermordete Journalistin Herlinde Scherer in einem Hotel am Frankfurter Zoo findet. »Sie sind ja wunderbar aufmerksam«, lobt Seghers sein Publikum, das in der Tat hoch konzentriert der



Jan Seghers präsentiert im Rathaus »Die Sterntaler-Verschörung«.

(Foto: gl)

Lesung folgt. Was die kriminellen Geschäfte im Club »Sterntaler« und ein »Cold Case« eines dreifachen Frauenmords mit dem Tod der Journalistin und dem politischen Ränkespiel gemeinsam haben, erfahren sie nicht. Recht so: Das soll man schließlich im Buch selbst nachlesen.

Spannend ist aber auch das, was Seghers, der im wirklichen Leben Matthias Altenburg heißt und sein offenes Krimiautoren-Pseudonym als »bequeme Doppelexistenz« zu Ehren von Autorin Anna Seghers und des Radrennsportlers Jan Ullrich kreiert hat, im anschließenden Gespräch mit dem Moderator ausplaudert. Er habe nur die Rädchen eines Vorfalles aus der »absolut sauberen Politik« für den Roman weiterdrehen müssen, erzählt er mit ironischem Augenzwinkern. Doch auch wenn der Verlag die Anspielungen auf echte Personen der Zeitgeschichte deutlich entspannter gesehen habe als er selbst, so bezweifelt Seghers doch, dass »Die Sterntaler-Verschörung« so einfach zur Verfilmung freigegeben wird, wie es bereits mit anderen Marthaler-Geschichten im öffentlich-rechtlichen Fernsehen geschehen ist. Schließlich säßen wichtige Politiker im Rundfunkrat.

Alles nur erfunden

Von Marthaler-Darsteller Matthias Köberlin zeigt sich Seghers indes auf Rückfrage aus dem Publikum begeistert – auch wenn er zugibt, er habe sich seinen Kommissar eigentlich anders vorgestellt. Seghers erzählt von einem Besuch beim nächtlichen Dreh im Frankfurter Industriegebiet und lobt den Kriminalroman als »Gesellschaftsroman unserer Zeit«. Er beschreibt, wie wichtig es ihm ist, die Orte, an denen eine seiner Geschichten spielt, auch tatsächlich zu sehen. Und er findet es richtig, dass Literaturpreise für Schriftsteller und Krimiautoren getrennt vergeben werden, um »nicht die zu alimantieren, die durch den Verkauf ihrer Bücher gut leben können«.

Im Anschluss an die einstündige Lesung signiert er mit einem Lächeln seine Bücher, die ihm von den zahlreichen Anstehenden gereicht werden. Ein bisschen weniger entspannt geht er offenbar damit um, dass das Ende von »Die Sterntaler-Verschörung« von manchen Kritikern als allzu konstruiert bezeichnet wird. »Geben Sie mir deren Adresse«, scherzt der Autor. Vielleicht dient ihm ja ein Hausbesuch als Inspiration für einen neuen Marthaler-Kriminalfall.

Neuer Betriebsdirektor am Theater

Jetzt ist es offiziell: Dieter Senft geht, Guido Hackhausen kommt

Wie bereits in der Donnerstagsausgabe berichtet, steht ein Wechsel in der Leitung des Stadttheaters an. Der Operndirektor und künstlerische Betriebsdirektor, Dieter Senft, wird nach fünf erfolgreichen Spielzeiten auf eigenen Wunsch das Stadttheater zum Ende dieser Spielzeit verlassen, um sich wieder verstärkt dem internationalen Opernbetrieb zu widmen. Senft, der 2010 vom »Hessischen Staatstheater/Internationale Maifestspiele Wiesbaden« an die Lahn kam, wird im Sommer 2015 als Leiter der künstlerischen Produktion zu den »Innsbrucker Festwochen für Alte Musik« wechseln, dem ältesten europäischen Opernfestival für historisch informierte Aufführungspraxis der Musik des Barock und der Renaissance.

Das Musiktheater am Stadttheater Gießen hat sein künstlerisches Profil in den vergan-

genen Jahren weiter geschärft und mit zahlreichen Ur-, Erst- und Wiederaufführungen auch überregional auf sich aufmerksam gemacht. Ein besonderer Schwerpunkt galt dabei der Wiederbelebung zu Unrecht vergessener Opern des 19. Jahrhunderts. Dank einer vielseitigen und unerschrockenen Spielplangestaltung landete das Stadttheater im vergangenen Jahr in der Kritikerumfrage des Fachmagazins »Opernwelt« zum »Opernhaus des Jahres« auf dem dritten Platz knapp hinter der Bayerischen Staatsoper und der Komischen Oper Berlin.

Nachfolger von Senft als künstlerischer Betriebsdirektor wird abkommender Spielzeit Guido Hackhausen, der ebenfalls vom Wiesbadener Staatstheater an das Stadttheater Gießen wechselt. Derzeit ist er in der hessischen Landeshauptstadt als künstlerischer Pro-

duktionsleiter und Besetzungschef der Oper tätig, zuvor wirkte er als Musikdramaturg am Theater Hof in Oberfranken, wo er maßgeblich den Spielplan des Musiktheaters gestaltete. Geboren wurde Hackhausen, der sich auch als jugendlicher Heldentenor einen Namen gemacht hat und in dieser Zeitung bereits ausführlicher vorgestellt wurde, 1972 in Wuppertal.

Hackhausen freue sich, so ist einer Pressemitteilung des Theaters zu entnehmen, sehr auf die neue berufliche Herausforderung und insbesondere auf die Zusammenarbeit mit Intendantin und Regisseurin Cathérine Miville und Generalmusikdirektor Michael Hofstetter. Aber auch Miville freut sich sehr: »Mit Guido Hackhausen werden wir einen hoch qualifizierten und theaterbegeisterten Betriebsdirektor mit fundierten praktischen Erfahrungen in der Theaterarbeit und ausgewiesenen konzeptionellen und theoretischen Kompetenzen im Bereich des Musiktheaters bekommen.« (pm/Foto: Schepp)



Dieter Senft



James Ocean (pv)

James-Ocean-Konzert – In den Liedern des Newcomer-Solokünstlers James Ocean löst sich all der erdrückende Ballast des Lebens und weicht in wohlthuend-schmerzvoller Weise aus jeder Pore auf Notenpapier aus. Denn was man sich sonst nicht trauen würde zu sagen, lässt sich in Songtexten viel besser ausdrücken. Melancholie und Zuvorsicht verschmelzen, Musik wird zum besten Freund und ärgsten Feind zugleich. Der Alternative-Rock seiner Songs gibt auf eine ganz eigene Weise auch unglaubliche Kraft. Und so hat James Ocean mit dem Album »Paint your perfect day« für seine Zuhörer und sich selber eine einzigartige Komposition zur Seelenreinigung in allen Lebenslagen gezaubert. Die wichtigste Inspirationsquelle des 30-Jährigen zu seinem Erstlingswerk war er selbst – und die Verarbeitung des Verlusts seiner großen Liebe. Die gezielte Verschmelzung von elektronischer Musik gepaart mit klassischen Elementen bringt raumfüllende Emotionen in die heimischen Wände, die nur vom echten Live-Spielen übertroffen werden können. Und so hat der Frontsänger der Band Tarrano nach zwölf Jahren endlich den Absprung zu seinem ersten Soloprojekt geschafft, das voll und ganz er ist und das doch für jedermann Platz lässt. Am Donnerstag, 22. Januar, gibt James Ocean um 20 Uhr in der Weinbar »Trocken und Lieblich« (Ludwigstraße 64) ein Konzert. (pm/Foto: pv)

» Volkshochschule der Stadt Gießen

Russisch – Für Teilnehmer/innen mit geringen Vorkenntnissen. Ab 19. Januar montags von 18 bis 19.30 Uhr (16 Termine).

Spanisch – Der Kurs bietet eine Wiederholung und Festigung der Grammatik bei bereits erworbenen Grundkenntnissen. Er hilft, sich in Alltagssituationen sicherer und spontaner zu verständigen. Ab 19. Januar montags von 18.45 bis 20.15 Uhr (16 Termine).

Autogenes Training – Autogenes Training ist hilfreich bei Konzentrations- und Erinnerungsstörungen, Stress, Störungen der Schlaf-Wach-Steuerung und bei Erwartungs- und Examensangst. Es werden die einzelnen Grundübungen eintrainiert. Dazwischen werden Hinweise auf Häufigkeit, Zeitpunkt, Dauer und Protokolle des Trainings gegeben. Es wird gebeten, vor der Anmeldung mit einem Arzt zu sprechen. Ab 19. Januar montags von 18.15 bis 19.45 Uhr oder von 20 bis 21.30 Uhr (acht Termine).

Flex & Stretch – Flex & Stretch hilft, muskulären Verkürzungen, Verspannungen und Verletzungen vorzubeugen sowie Bewegungsabläufe ökonomischer ausführen zu können. Außerdem trägt ein Flexibilitäts-training bei vielen Menschen zur Entspannung und Erholung bei. Nach einem kurzen ausdauernden Aufwärmprogramm werden

sich die Teilnehmenden in Begleitung von Musik verschiedenen Dehnübungen aus dem Bereich Yoga, Ballett und Tanz widmen. Ab 20. Januar dienstags 20.15 bis 21.45 Uhr (neun Termine).

Englisch – Fortsetzungskurs, auch für Wiedereinsteiger. Ab 20. Januar dienstags 20 bis 21.30 Uhr (16 Termine).

Japanisch 4 A1 – Für Teilnehmer/innen mit Vorkenntnissen in »Hiragana«, »Katakana« und »Kanji«. Ab 20. Januar dienstags von 18 bis 19.30 Uhr (16 Termine).

Französisch – Ab 20. Januar dienstags von 19.45 bis 21.15 Uhr (16 Termine).

Nordic-Walking am Morgen – Nordic-Walking ist ein effektives Ganzkörpertraining, das Koordination, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit trainiert. Dabei werden durch den aktiven Arm- und Stockeinsatz der Bewegungsapparat und die Gelenke geschont, die Herz-Kreislauf-Leistung nachhaltig verbessert, während man die freie Natur genießt. Ab 22. Januar donnerstags 9.30 bis 10.30 Uhr (neun Termine).

Anmeldung und weitere Auskünfte in der VHS-Geschäftsstelle (Fröbelstraße 65) unter Tel. 306-1467, -1469 oder -1472 oder per Mail an www.vhs-giessen.de

Wort zum Sonntag

Verlässlichkeit pur

Geht es Ihnen auch so wie mir, dass Sie spüren, dass seit ein paar Tagen die Tage so langsam länger werden? Sie haben recht. Der Tag hat 24 Stunden und das ist so das ganze Jahr. Doch am Anfang des Jahres werden einfach die Nächte kürzer und die Tage länger und dies jedes Jahr. Die Sonne geht früher auf und später unter.

Es sind nur Minuten und doch, die Natur spürt es. Der Frühling liegt irgendwie in der Luft. Und die Schneeglöckchen und die Krokusse sind schon bereit, denn das Licht lockt und stärkt die Lebenskräfte der Natur. Ich freue mich auf jede Minute mehr an dem natürlichen Sonnenlicht. Natürlich auf der Südhälfte dieser Erde werden jetzt die Nächte länger und der Winter nähert sich langsam. Doch es ist gerecht. Bis auf die Minute genau funktioniert die Schöpfung wie ein Uhrwerk. Messbar, absehbar, spürbar. Und dies jedes Jahr neu. Bis heute kann ich mich darauf verlassen. Auf Gott den Schöpfer, der alles ins Leben gerufen hat. Und aus der Schöpfungsgeschichte in der Bibel wird uns schon versichert von Menschen, die diesen Schöpfergott erfahren haben, dass alles

was er gemacht hat, gut ist. Gott stellt die Erde immer wieder ins richtige Licht. Schatten, Dunkelheit und Licht, alles gehört dazu.

Alles hat seinen Sinn. Ohne Licht gibt es keinen Schatten und die Dunkelheit ist notwendig, damit wir ausruhen und uns besinnen können auf das Wesentliche unseres Lebens. Wenn ich richtig überlege, lässt Gott mich nicht in der endlosen Nacht. Das Licht ist stärker und holt mich heraus aus dem Winterschlaf. Es wird Licht jeden Morgen, egal ob im Winter oder Sommer. Es wird Licht und ich brauche es zum Leben, um wachsen und gedeihen zu können. Und bis heute bleibt die Wahrheit: Ohne Licht gibt es kein Leben, kein Wachsen und Gedeihen. Am Anfang dieses Jahres 2015 wird es mir wieder ganz bewusst. Gott ist über alle Maßen treu und verlässlich. Seine Schöpfung lässt mich staunen und es wird Tag ... immer mehr und jedes Jahr. Und was das Gute ist. Das Licht gibt es für alle Menschen gleich. Für Dich und mich, für uns. Verlässlich, treu. Und Gott sah, dass es gut war.

Pfr. Dr. Ludger Müller,
Kath. Pfarrei Sankt Martin, Pohlheim